



## Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

08.5085.02/07.5359.02/08.5029.02

ED/P085085 / 075359 / 085029  
Basel, 17. November 2010

Regierungsratsbeschluss  
vom 16. November 2010

### **Anzug Oswald Inglin und Konsorten betreffend Basler Geschichte für alle**

### **Anzug Isabel Koellreuter und Konsorten betreffend neue Basler Kantonsgeschichte**

### **Anzug Roland Engeler-Ohnemus betreffend Schaffung eines Lehrmittels zur Geschichte der trinationalen Region Basel**

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 14. Mai 2008 nachstehenden Anzug Oswald Inglin und Konsorten dem Regierungsrat überwiesen:

Es tut sich was in Sachen Basler Geschichte, wenn auch etwas unkoordiniert. Absicht des vorliegenden Anzuges ist es, die politischen Vorstösse und die angedachten und bereits begonnenen Projekte wenn möglich unter einen Hut zu bringen, damit am Schluss ein Produkt herauskommt, das möglichst viele Bedürfnisse einer möglichst breiten Leserschaft befriedigen kann. Dabei geht es nicht darum, aufgegleiste Projekte zu stoppen oder gar nicht erst anzufangen. Es geht darum, dass Teile dieser Projekte in eine neue Basler Geschichte Eingang finden, die die Bedürfnisse eines geschichtlich interessierten, nicht unbedingt wissenschaftlichen Publikums und der Basler Schulen befriedigt.

Der Zeitpunkt einer solchen Initiative ist nicht nur aufgrund der publizistischen Aktivitäten und politischen Forderungen günstig. Es besteht auch die Chance, eine solche Basler Geschichte mit Anschauungsmaterial in der dritten Dimension zu koppeln. Die Anzugstellenden denken dabei an die notwendige Erneuerung des Hauses zum Kirschgarten, dessen Neukonzeption durchaus dem Aufbau und dem Inhalt eines solchen neuen Geschichtsbuches folgen könnte.

In Kürze: ein Joint Venture von privater Verlegerschaft, die zurzeit an einem historischen Atlas arbeitet, des Erziehungsdepartementes, das eben gerade Mittel für ein neues staatskundliches Buch gesprochen hat und des Historischen Museums Basel, das sich eher früher als später um das Haus zum Kirschgarten kümmern muss.

#### *Einige unangenehme Feststellungen voraus:*

Mit der Ablehnung einer umfassenden wissenschaftlichen Kantonsgeschichte für 8,8 Millionen Franken durch über 70% des Souveräns im Jahre 1991 sind die Chancen eines weiteren, grösseren Forschungsprojektes - zwischenzeitlich wohl in zweistelliger Millionenhöhe - vor dem Stimmvolk gering, auch wenn bei einem ein Blick auf die neue Kantonsgeschichte des Kantons Basel-Landschaft manch einem Basler Stimmbürger die sprichwörtliche Be-

scheidenheit im Hals stecken bleiben könnte. Zudem stellt sich die Frage, wer am Historischen Seminar der Uni ein solches Projekt in die Hand nehmen sollte und wollte, sind doch die letzten Basler bereits pensioniert oder werden dies bald.

Nicht zuletzt ist Basel jene Schweizer Stadt, die mit Abstand am meisten Bücher über sich selbst herausgibt. Und gleichzeitig ist Basel eine der wenigen Städte und somit auch Kantone, die kein repräsentatives und aktuelles Geschichtswerk vorzuweisen hat. Jede Menge kommerziell offensichtlich lohnender Monografien steht einer beinah peinlichen Enthaltbarkeit der umfassenden historischen Aufarbeitung gegenüber.

Zu den Bedürfnissen im Einzelnen:

- Es fehlt eine aktuelle umfassende, aber trotzdem handliche Basler Geschichte. Die letzte vergleichbare Publikation ist 1988 in zweiter Auflage erschienen (René Teutebergs Basler Geschichte).
- Es fehlt ein schultaugliches Buch zur Basler Geschichte und Heimatkunde. Lehrerinnen und Lehrer müssen notgedrungen zu Fritz Meiers Basler Heimatgeschichte, 1974 in 5. Auflage erschienen, zurückgreifen, in der der Basler immer noch mit "Balair" und "Swissair" ab Basel fliegt.
- Es fehlt eine museumsbasierende Abhandlung zur Geschichte unserer Stadt. Der vielversprechende Versuch des Historischen Museums mit einem 2. Band einer Basler Stadtgeschichte von 1981 harret immer noch seinem Vorgängerband, der bis heute nicht erschienen ist.

Eine Momentaufnahme

- Im politischen Bereich wurde der Anzug betreffend Schaffung eines Lehrmittels zur Geschichte der trinationalen Region Basel von Roland Engeler vom Grossen Rat der Regierung im Februar überwiesen.
- Heute wurde der Anzug von Isabel Koellreuter betreffend einer neuen Basler Kantonsgeschichte überwiesen
- Im publizistischen Bereich arbeitet Eva Gschwind an einer Überarbeitung und Neuauflage von Pierre Felders "Der Kanton Basel-Stadt" von 1991.
- André Salvisberg arbeitet an einem historischen Atlas über unsere Stadt, den der Christoph Merian Verlag zu einer ganzen enzyklopädischen Reihe ausbauen möchte.

Beide Publikationen werden vom Kanton, wie zum Teil schon erwähnt, subventioniert.

Ich möchte deshalb die Regierung bitten zu prüfen und zu berichten,

- inwiefern die politisch angeregte umfassende Kantonsgeschichte und ein entsprechendes Lehrmittel synergetisch mit den bereits begonnenen und vom Kanton unterstützten Projekten zu einer handlichen Kantonsgeschichte für ein breiteres Publikum und den Schulgebrauch kombiniert werden könnte, und
- inwiefern eine allfällige Neukonzeption des Hauses zum Kirschgarten dieses in den Dienst einer solchen Basler Geschichte gestellt und begleitend zu einer entsprechenden Publikation ausgerichtet werden könnte.

Oswald Inglin, Roland Engeler-Ohnemus, Isabel Koellreuter, Brigitta Gerber, Christoph Wydler, Gabriele Stutz-Kilcher, Stephan Gassmann, Pius Marrer, Marcel Rünzi, Helen Schai, Christian Egeler, Christine Heuss, Remo Gallacchi, Stephan Ebner, Doris Gysin, Maria Berger-Coenen, Lukas Engelberger, Elisabeth Ackermann, Rolf von Aarburg, Thomas Grossenbacher, Urs Joerg, André Weissen, Annemarie von Bidder, Stephan Maurer"

## **Anzug Isabel Koellreuter und Konsorten betreffend neue Basler Kantonsgeschichte**

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 12. März 2008 den nachstehenden Anzug Isabel Koellreuter und Konsorten dem Regierungsrat überwiesen.

Auf der Basis zweier parlamentarischer Vorstösse beauftragte die Basler Regierung im Frühling 1989 eine Projektgruppe mit der Ausarbeitung eines Konzeptes für eine neue Basler Geschichte. Nachdem der Regierungsrat das Konzept am 25. Juni 1991 verabschiedet hatte, wurde das Kreditbegehren von CHF 8'800'000 verteilt auf 10 Jahre am 25. September 1991 vom Grossen Rat mit deutlichem Mehr gutgeheissen. Gegen diesen Beschluss wurde aus finanziellen Gründen das Referendum ergriffen, worauf der Kredit in einer Volksabstimmung im Juni 1992 mit 71.1% Nein-Stimmen abgelehnt wurde.

Anlässlich des Jubiläums der 500-jährigen Zugehörigkeit Basels zur Eidgenossenschaft erschien im Jahr 2000 der Band «Basel – Geschichte einer städtischen Gesellschaft» (hrsg. von Georg Kreis und Beat von Wartburg). Wie die Herausgeber in ihrem Vorwort betonen, handelt es sich hierbei jedoch nicht um eine umfassende Erarbeitung einer neuen Kantonsgeschichte, vielmehr stellt dieser Band eine erste Bestandesaufnahme dar. Eine neuere Kantonsgeschichte fehlt nach wie vor. Mit der Ablehnung des Kredites kam das Projekt vor mehr als 15 Jahren zum Erliegen, die Notwendigkeit der Erarbeitung einer neuen Basler Geschichte blieb jedoch bestehen.

Das öffentliche Nachdenken über die eigene Geschichte trägt massgeblich zur Sinnggebung einer Gesellschaft bei. In Basel fand die letzte umfassende Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte vor 100 Jahren statt (Rudolf Wackernagel: Geschichte der Stadt Basel, 3 Bände, Basel 1907-1924.) Es ist höchste Zeit, eine neuere Geschichte des Kantons zu veranlassen. Immer grössere Abschnitte der jüngeren Geschichte fehlen in den bestehenden Darstellungen, so zum Beispiel die Geschichte der Industrie und sowohl der Erste als auch der Zweite Weltkrieg. Die Forschung der letzten Jahrzehnte hat zu neuen Fragen geführt, die in eine Gesamtsicht dringend miteinbezogen werden müssen. Das betrifft beispielsweise Städtebau, Zentrumsbeziehungen, Integration und Alltag. Ein überzeugendes, zeitgenössisches Beispiel stammt aus dem Nachbarkanton Basel-Landschaft. Auch andere Schweizer Kantone und Städte bewiesen in den letzten Jahren, wie neue attraktive Gesamtdarstellungen mit vernünftigem Aufwand realisiert werden können.

Basel-Stadt verfügt für ein derartiges Unterfangen mit ausgezeichneten Archiven und dem Historischen Seminar der Universität Basel über eine ideale Infrastruktur.

Vor diesem Hintergrund bitten die Unterzeichnenden den Regierungsrat folgende Fragen zu prüfen und zu berichten:

1. Ist die Regierung nicht auch der Meinung, dass eine neue Basler Kantonsgeschichte erarbeitet werden sollte?
2. Ist die Regierung bereit, die Erarbeitung einer neuen Basler Kantonsgeschichte zu unterstützen?
3. Welche Schritte können eingeleitet werden, damit eine neue Basler Kantonsgeschichte aufgearbeitet werden kann?
4. Bestehen Vorstellungen zum zeitlichen Rahmen eines solchen Projektes?

Isabel Koellreuter, Brigitta Gerber, Andreas Burckhardt, Jan Goepfert, Urs Joerg, Oswald Inglin, Martin Lüchinger, Roland Engeler-Ohnemus, Heiner Vischer, Thomas Strahm, Greta Schindler, Christine Heuss, Hansjörg M. Wirz, Markus Benz, Tanja Soland, Beatriz Greuter, Emmanuel Ullmann"

## **Anzug Roland Engeler-Ohnemus betreffend Schaffung eines Lehrmittels zur Geschichte der trinationalen Region Basel**

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 21. Februar 2008 den nachstehenden Anzug Roland Engeler-Ohnemus und Konsorten dem Regierungsrat überwiesen:

Wer an den Basler Schulen Basler Geschichte unterrichten will, dem stehen folgende Lehrmittel zur Verfügung:

- Fritz Meier, Basler Heimatgeschichte, 5. Auflage, 1974
- René Teuteberg, Stimmen aus der Vergangenheit, 2. Auflage 1982
- Peter Holstein u.a., Basler Heimatbuch für 3. und 4. Primarklasse, 1991 (Lehrmittel zur Heimatkunde: A. Annaheim, Basel und seine Nachbarlandschaften, Basel 1971. H. Mugli u.a. Geographie von Basel und seiner Region, Basel 1989)

Alle diese Publikationen sind inzwischen in die Jahre gekommen, ihr Druck wurde teilweise eingestellt.

Inhaltlich sind diese Veröffentlichungen zwar noch immer interessant, allerdings längst nicht mehr auf dem neusten Stand.

Neuere gesellschaftliche Entwicklungen fehlen ganz (z.B. Arbeitsimmigration, gewandelte Stellung von Mann und Frau, Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft, Umweltgeschichte). Auch hören die Betrachtungen zumeist an den Kantonsgrenzen auf. Der Aspekt, dass sich am Oberrhein eine grenzüberschreitende Agglomeration herausbildet, wird in diesen Geschichtswerken noch nicht gewürdigt.

Die Unterzeichnenden bitten deshalb den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten, ob er sich vorstellen kann, für die Schulen (und interessierte Laien) die Schaffung eines Lehrmittels zur Geschichte der trinationalen Region Basel in Auftrag zu geben. Die Unterzeichnenden können sich vorstellen, dass dieses Werk zumindest teilweise auch in elektronischer Form angeboten werden kann.

Roland Engeler-Ohnemus, Isabel Koellreuter, Oswald Inglin, Sibylle Benz Hübner, Heidi Mück, Thomas Grossenbacher, Urs Joerg, Maria Berger-Coenen, Helen Schai-Zigerlig, Martin Lüchinger, Rolf Häring"

Der Regierungsrat berichtet zu den vorstehenden Anzügen wie folgt:

### **1. Ausgangslage**

Im Jahr 2008 wurden drei Anzüge eingereicht mit dem Begehren an den Regierungsrat, das Projekt einer Basler Kantonsgeschichte zu prüfen (Anzüge Inglin, Koellreuter und Engeler-Ohnemus) auch wenn gegenseitige Bezüge sichtbar sind – so gibt es bei mehreren Anzügen die gleichen Unterzeichnenden – werden in den drei Anzügen letztlich unterschiedliche Konzepte verfolgt. Für das Projekt einer Kantonsgeschichte gibt es grundsätzlich drei Stossrichtungen, die den drei Anzügen mehr oder weniger ausschliesslich zu Grunde liegen. Das Verhältnis dieser drei Stossrichtungen zueinander wäre vor einem solchen Projekt zu klären, je nachdem lassen sie sich kombinieren oder schliessen sie sich aus.

#### a) Die akademische Kantonsgeschichte

Eine wissenschaftlich begründete Kantonsgeschichte - und eine solche stünde bei einem Universitätskanton wohl im Vordergrund - ist ein mehrjähriges breit angelegtes und damit auch teures Projekt. Unter der Leitung eines hauptverantwortlichen Historikers resp. einer Historikerin würden mehrere Forschungsgruppen unterschiedliche Themen bearbeiten und nach aktuellsten historiographischen Methoden Wissenslücken schliessen und neue Erkenntnisse hervorbringen. Das fassbare Ergebnis in Buchform - je nachdem auch in elektronischer Form oder als fortlaufende Internetplattform - wäre eher ein End- oder Nebenprodukt eines solchen grösseren Vorhabens.

Denkbar wäre es, auf der Basis eines Vorprojekts der Universität Basel einen solchen Auftrag zu geben. Die Kosten wären vom Kanton Base-Stadt als Auftraggeber ausserhalb des Globalbeitrags an die Universität separat zu begleichen.

Mit Blick auf die Freiheit von Lehre und Forschung hat die Politik nach der Auftragsvergabe grundsätzlich keinen Einfluss mehr auf das Projekt. Es entsteht ein primär wissenschaftliches Werk, das den Kriterien der historiographischen Zunft genügt. Die Auftraggeberseite könnte das Projekt im Rahmen eines „advisory board“ begleiten.

Ein solches Grossprojekt würde am ehesten den Anspruch einer repräsentativen Geschichte unseres Kantons entsprechen und würde die Voraussetzung für einige in den Anzügen Inglin und Koellreuter vorgestellten Zielen entsprechen. Das Erstellen einer volksnahen handlichen Überblicksgeschichte (Anzug Inglin) resp. eines Lehrmittels (Anzüge Inglin und Engler-Ohnemus) könnte auf der Basis eines solchen Projektes zusätzlich entstehen.

#### b) Die Kantonsgeschichte für die Schule

Eine andere Absicht kann sein, auf der Basis des gegebenen und der vielen bestehenden Monographien ein Lehrmittel in erster Linie für die Schule herzustellen. In diesem Fall wäre das Projekt in Bereich Bildung im Erziehungsdepartement anzusiedeln. Sinnvollerweise würde das Erziehungsdepartement selbst eine Projektorganisation einrichten, die mit Aufsichtsgremium und Projektleitung das Entstehen des Lehrmittels vorantreiben und begleiten würde. Die Projektleitung würde Aufträge an einzelne Historikerinnen und Geschichtsdidaktiker vergeben. In diesem Fall ginge es um gerichtete Einzelaufträge im Rahmen des Gesamtkonzepts für das Lehrmittel.

Dieses Konzept liegt vor allem dem Anzug Engler-Ohnemus sowie Inglin zugrunde, durchmischt mit der Variante c).

#### c) Die Kantonsgeschichte für die Bevölkerung

Denkbar ist auch, dass der Kanton als Staatswesen sich und seiner Bevölkerung eine gut erzählte, attraktiv geschriebene Geschichte „schenken“ will, die zwar im Umgang mit bekannten Publikationen historiographischen Kriterien genügt, sich aber in der Auswahl beschränkt und auch nicht den Anspruch hat, neue Erkenntnisse zu generieren. Ein solches Projekt müsste ebenfalls vom Kanton selbst im Rahmen einer Projektorganisation geführt

werden. Auch hier würden sinnvollerweise universitäre Ratgeber sowie Lehrmittelspezialisten Einsitz nehmen, die Hauptstossrichtung wäre aber klar die allgemeine Bevölkerung. Ein solches Projekt wäre am ehesten an die Abteilung Kultur im Präsidialdepartement zu delegieren. Es würde Identitäts-, Marketing- und Standortaktivitäten des Präsidialdepartements zugeordnet und gäbe diesen eine etwas ernstere und vertiefte Note.

#### d) Politischer Hintergrund

Die Vorstösse sind vor dem Hintergrund des 1992 in einer Volksabstimmung gescheiterten Projekts einer aktualisierten Kantongeschichte zu verstehen. Auch die im Kanton Basel-Landschaft in den Jahren 1987 – 2002 entstandene Kantongeschichte ist ein Grund für die im Grossen Rat eingereichten Vorstösse. Es ist allerdings festzustellen, dass das baselstädtische Projekt 1992 u.a. daran gescheitert ist, dass verschiedene historiographische Konzepte im Widerstreit lagen. Während das dem Grossen Rat vorgelegte Projekt sozial- und wirtschaftsgeschichtlich ausgerichtet war, haben sich starke Exponenten für eine eher traditionell biographisch orientierte Geschichte dagegen ausgesprochen. Aufgrund dieses Methodenkonflikts kam es zur Volksabstimmung mit dem bekannten negativen Ergebnis.

## **2. Abklärungen und Schlussfolgerungen des Regierungsrats**

Es gibt in Basel eine sehr lebendige historiographische Kultur. Sowohl private wie halböffentliche Institutionen und Vereinigungen und öffentlichen Institutionen wie die Universität, sorgen für ein breites Spektrum an Veröffentlichungen, in denen die verschiedensten Themen auf unterschiedlichem Anspruchsniveau und in verschiedenen Medien abgehandelt werden. Insofern findet das im Anzug Koellreuter postulierte Nachdenken über die eigene Geschichte laufend und sehr lebendig statt. Ein aktuelles Beispiel stellt die Forschung und damit einhergehende Öffentlichkeitsarbeit um „Theodor den Pfeifenraucher“ dar. Dieses Projekt hat zwar monographischen Charakter, generiert aber breites Allgemeinwissen zum Basel des 18. Jahrhunderts und richtet sich in verschiedenen medialen Formen auch an ein breiteres interessiertes Publikum. Der Katalog der Universitätsbibliothek weist jährlich fortlaufend mehrere historiographische Basiliensia aus. Allein seit dem Jahr 2000 sind annähernd 200 Publikationen erschienen. Die Themenvielfalt umfasst ein so breites Spektrum wie den Tätigkeitsbericht der Archäologischen Bodenforschung, über biographische Werke über Nietzsche und Hölderlin in Basel und Monographien wie bspw. Die städtische Wasserversorgung vom Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert oder die Einbürgerungspraxis in Basel-Stadt 1910 - 1922. Unter diesen Werken finden sich auch handliche Geschichtswerke, die allgemeinverständlich einen zusammenfassenden Überblick über die Basler Geschichte geben wie bspw. Claudius Siebers „kleine Geschichte der Stadt Basel“ aus dem Jahr 2008. Einen weiteren zusammenfassenden Einblick gibt die auch im Anzug Inglin genannte Publikation Christoph Merian-Verlag (Hg. Georg Kreis/Beat von Wartburg aus dem Jahr 2001). In einer Sammlung von Artikeln auf wissenschaftlichem Niveau präsentiert auch dieses Werk eine Gesamtchau der baselstädtischen Geschichte, die – wie viele der genannten Publikationen – sich auch gut als Grundlage für Lehrkräfte eignet, die eine entsprechende Unterrichtseinheit vorbereiten. Ebenfalls im Christoph Merian-Verlag ist soeben der Historisch Geographische Atlas von André Salvisberg erschienen, der insbesondere der Lage der Stadt Basel im trinationalen Raum Rechnung trägt.

Vor diesem Hintergrund hat der Regierungsrat die verschiedenen unter Ziffer 1 dargestellten Grundvarianten überprüft.

## **2.1. Die akademische Kantonsgeschichte**

Ein solches Projekt beinhaltet, wie oben dargestellt, die breit angelegte wissenschaftliche Arbeit eines Forschungsteams, das nach wissenschaftlich-kritischer Methode originäre Forschungsergebnisse hervorbringt. Wie das Beispiel der Kantonsgeschichte Basel-Land zeigt, wäre mit einer mehrjährigen Arbeit zu rechnen. Die damit einhergehende Buchpublikation wäre also lediglich das Schlussprodukt eines länger währenden Prozesses. Ein solches Projekt ist teuer, da über mehrere Jahre hinweg Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beschäftigt werden. Der Kostenrahmen für die Kantonsgeschichte Basel-Land betrug rund CHF 10 Mio. Bei einem vergleichbaren Projekt in Basel-Stadt wäre also mit einem zweistelligen Millionenbetrag zu rechnen, wie auch im Anzug Inglin festgestellt wird. Vor dem Hintergrund der 1992 über ein vergleichbares Projekt durchgeführten Volksabstimmung gibt der Regierungsrat der Wiederauflage eines solchen Projekts keine Chancen.

## **2.2. Die Kantonsgeschichte für die Schule**

Auch in diesem Falle wäre mit einer längeren und kostspieligen Entwicklungsarbeit zu rechnen. Es stellt sich die Frage, ob eine spezifisch auf unseren Kanton ausgerichtete Geschichte überhaupt im Lehrplan unserer Schulen einen Stellenwert einnimmt, der diesen Aufwand rechtfertigen würde. Der Regierungsrat hält eher dafür, dass im Geschichtsunterricht an unseren Schulen auf der Grundlage der allgemeinen Geschichtsbücher anhand von Monographien spezifische Aspekte mit Bezug zu unserer Stadt lebendig gemacht werden können. Eine spezifische Kantonsgeschichte für den Schulunterricht scheint auch der Alltagswirklichkeit unserer Schulen wenig zu entsprechen. Die internationale Zusammensetzung unserer Klassen erfordert zwar durchaus die Vermittlung des Verständnisses der Schweizer Geschichte und der sich daraus ergebenden Werte. Diese Geschichtsvermittlung kann jedoch kaum die Lokalgeschichte zum Hauptgegenstand machen.

Es ist auch zu berücksichtigen, dass im Bildungsbereich derzeit andere aktuelle Fragen die Energien sowohl der Lehrkräfte wie der Bildungsverwaltung binden. Das Projekt einer Kantonsgeschichte für die Schule hat angesichts der verschiedenen laufenden Grossreformen keine hohe Priorität.

## **2.3. Kantonsgeschichte für die Bevölkerung**

Nach Einschätzung des Regierungsrats besteht für diese Variante am wenigsten Bedarf. Für die geschichtsinteressierte Bevölkerung gibt es ein reiches historiographisches Angebot. Handliche Überblickwerke entstehen regelmässig und in der Öffentlichkeit ist kein dringender Wunsch nach einer solchen vom Staat verfassten Kantonsgeschichte wahrnehmbar.

## **3. Fazit**

Die deutlichste Willensäusserung für eine – wie auch immer geartete – Kantonsgeschichte, stellen die drei Anzüge selbst dar. In den zwei Jahren, seit dem sie eingereicht worden sind,

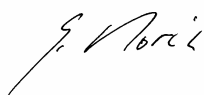
hat es keine öffentlich wahrnehmbare Anmeldung eines entsprechenden Mankos gegeben. Dabei sollte genau dies nach Ansicht des Regierungsrats gegeben sein. Eine Initiantengruppe aus der Zivilgesellschaft müsste mit kongruenter Vorstellung über Ausrichtung und Umfang eines solchen Werks die Initiative ergreifen und für diese Idee auch einstehen. Dann wäre es Sache der Regierung, solche Initiativen zu unterstützen, wie sie dies bspw. mit den entsprechenden Publikationen der CMS-Stiftung und mit anderen kulturellen oder wissenschaftlichen Initiativen auch tut. Eine solche kongruent agierende Initiativgruppe ist nicht auszumachen und der Regierungsrat hält es nicht für zeitgemäss, dass der Staat sozusagen top down den Auftrag für eine Kantonsgeschichte vergibt. Insofern hat nach Ansicht des Regierungsrats sich die Ausgangslage seit der Ablehnung eines Kantonsgeschichteprojekts durch die Bevölkerung nicht wesentlich verändert.

Angesichts anderer dringlicher Staatsaufgaben scheint dem Regierungsrat eine teure Kantonsgeschichte nicht begründbar. Für die kostengünstigere Variante einfacherer und handlicher Überblickshistorien besteht durchaus ein Angebot. Der Regierungsrat ist deshalb zum Schluss gekommen, dass zum gegebenen Zeitpunkt kein Anlass besteht, seitens der Verwaltung ein Projekt Kantonsgeschichte weiterzuverfolgen. Er beantragt deshalb dem Grossen Rat, die hier beantworteten Anzüge als erledigt abzuschreiben.

#### 4. Antrag

Dem Grossen Antrag wird beantragt, die Anzüge Oswald Inglin und Konsorten betreffend Basler Geschichte für alle, Isabelle Koellreuter und Konsorten betreffend neue Basler Kantonsgeschichte und Roland Engeler-Ohnemus betreffend Schaffung eines Lehrmittels zur Geschichte der trinationalen Region Basel, als erledigt abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin  
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl  
Staatschreiberin